

Hubertus Franzen

Die Volksbeglückter



Edition Voltaire

Hubertus Franzen

Die Volksbeglucker

I

Armin Laschet, der ›Ritter wider den tierischen Ernst‹, des Jahres 2020, verliehen durch den Aachener Karnevalsverein von 1859, zu den Rittern gehörten Helmut Schmidt im Jahre 1972, der Ritter des Jahre 2016 hieß Markus Söder, der Finanzminister des Freistaates Bayern, griff zur Glocke, welche die vollzählig versammelten Damen und Herren des Bundesvorstandes der CDU, bestehend aus 19 Damen und 33 Herren, deren Begehren es war, die Deutschinnen und Deutschen mit ihrer Politik zu beglücken, verstummen ließ, denn Armin Laschet, der kühne Ritter, der gegen den bayerischen Löwen, Markus Söder, um die Kanzlerkandidatur kämpfte, eröffnete die Sitzung, und schaute auf die Bundeskanzlerin, die noch einen Twitter absetzte, und als amtierende Bundeskanzlerin dem Vorstand durch ihr Amt, so stand es in der Partei-Satzung, angehörte, wie auch Wolfgang Schäuble als Präsident des 19. Deutschen Bundestages, und selbstredend Ralph Brinkhaus, der praktizierende Katholik, Steuerberater und Fraktionsvorsitzende im 19. Deutschen Bundestag der schwesterlich verbundenen Parteien CDU und CSU, der als Bezirksvorsitzender des CDU-Bezirksverbandes von Ostwestfalen-Lippe amtierte, der aus 2 Christinnen und 9 Christen bestand.

»Liebe Parteifreundinnen und Freunde, wir stehen vor einer Schicksalsfrage, und die lautet, gehen CDU und CSU getrennte Wege, oder bilden wir weiter eine Gemeinschaft zum Wohle der Deutschen Volksgemeinschaft. Ich darf euch, meine Freundinnen und Freunde, daran erinnern, dass wir im Jahre 1980 schon einmal vor einer ähnlichen Zerreißprobe standen, denn Helmut Kohl überließ seinem politischen Gegenspieler, Franz Josef Strauß, die Kanzlerkandidatur. Doch nicht Strauß wurde Bundeskanzler, sondern Helmut Schmidt blieb Kanzler, und zwar durch die Koalition mit der FDP, die dann aber im Jahre 1982 zerbrach und Kohl wurde mit den Stimmen der FDP beim Misstrauensvotum der CDU/CSU und FDP gegen Helmut Schmidt zum sechsten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt, und blieb es bis 1998. Und am 11. Januar 2002 fand das Frühstück von Wolfratshausen statt, und du, liebe Angela Merkel, verehrte Frau Bundeskanzlerin, hast als Bundesvorsitzende der CDU auf die Kanzlerkandidatur verzichtet, du vertrautest auf den Sieg des bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Edmund Stoiber, der in allen Umfragen vor dir lag, und der dann Gerhard Schröder bundesweit, mit ein paar tausend Stimmen, unterlag. Und was lehrt uns das, meine Freundinnen und Freunde? Umfragen sind Momentaufnahmen, mehr nicht, und wer heute führt,

muss nicht zwangsläufig am 26. September um 18.00 Uhr bei den Prognosen von ARD und ZDF auch noch die Nase vorn haben.«

Spärlicher Beifall war zu hören, und Armin Laschet blickte auf die Bundeskanzlerin, twitterte sie noch immer oder schon wieder, und hatte sie ihm überhaupt zugehört? Wolfgang Schäuble hielt die Augen geschlossen und die Hand vor den Mund, der sich vor der Presse zu ihm bekannt hatte, ein Bekenntnis der Treue, welches er, der Ministerpräsident von NRW, Armin Laschet, von der Kanzlerin bisher nicht hatte hören dürfen. Aber er hatte Rainer Haseloff, den Ministerpräsidenten aus dem Land der Frühaufsteher gehört. Von den Frühaufsteherinnen und Stehern waren 82,3 Prozent keine Katholiken, Katholiken musste man in Halle, Halberstadt, Magdeburg und der Martin Lutherstadt Wittenberg mit der Lupe suchen, und Rainer Haseloff hatte sich klar und unmissverständlich zu Söder bekannt, wie Michael Kretschmer, der Sachsen-King, wie Tobias Hans, der Landesfürst des Saarlandes, drei von sechs Ministerpräsidenten, ihn eingeschlossen, die der CDU angehörten, denn Daniel Günter, der Mann aus dem Land zwischen den Meeren, und Volker Bouffier, der Hessen-Herrscher, hatten sich zu ihm, dem ›Ritter wider den tierischen Ernst‹ und Landesvater der Rheinländer und Westfalen bekannt, und Nordrhein-Westfalen war volkreicher als Bayern. Bayern hatte zwar mehr Fläche als NRW, es war doppelt so groß, aber weniger Einwohner. In NRW lebten 17,93 Millionen Frauen, Männer und Kinder, inklusive Türken und andere, laut Statistik, und in Bayern 13,8 Millionen. Und die Bundeskanzlerin twitterte noch immer oder schon wieder? Schickte sie Putin eine Botschaft oder Peter Altmaier, der als Wirtschaftsminister immer älter aussah, aber ein Glück war es, dass Friedrich Merz nicht dem Bundesvorstand angehörte, dass sich Merz, der Steuer – und Wirtschaftsexperte zu schade gewesen, unter ihm, seinem Landesvater und Parteifreund Armin Laschet im Bundesvorstand mit zu arbeiten. Aber Merz zog in den 20. Deutschen Bundestag ein, das war so sicher, wie es sicher war, dass er nicht daran denken würde, Merz ein Ministerium anzuvertrauen, weder das Finanz – noch das Wirtschaftsministerium, der im Jahre 2006 den ›Orden wider den tierischen Ernst‹ für seinen Kampf gegen die deutsche Steuerbürokratie erhielt, und dabei stellte sich später heraus, dass der Sauerländer, der Mann aus Brilon, für den eine Mehrheit der Parteimitglieder nach dem Rücktritt von Annegret Kramp-Karrenbauer votierte, seine Rede nicht selbst geschrieben, sondern aus einem Magazin abgeschrieben hatte. Und dieser Mann hatte Bundeskanzler werden wollen, wollte es noch immer werden, und die Bundeskanzlerin, die jetzt schon wieder twitterte, hatte ihn was gefragt?

»Ich fragte, was hast du gesagt – Armin.«

»Ich habe gesagt, Frau Bundeskanzlerin, meine liebe Angela, dass wir vor

einer Schicksalsfrage stehen.«

»Wirklich? Ich denke wir werden die Corona-Pandemie besiegen. Ich habe mich schon impfen lassen und ich kann nur jedem empfehlen sich auch impfen zu lassen und nicht zu warten, bis man achtzig Jahre alt ist, der russische Kampfstoff ist übrigens ausgezeichnet und ohne jede Nebenwirkung, jedenfalls bei mir.«

»Impfstoff, Frau Bundeskanzlerin, nicht Kampfstoff.«

»Wie kommen Sie denn auf Kampfstoff, Herr Schäuble?«

»Weil Sie Kampfstoff und nicht Impfstoff gesagt haben, Frau Bundeskanzlerin.«

»Aber der Impfstoff ist doch ein Kampfstoff gegen den oder das Corona-Virus, insofern war das doch nicht ganz verkehrt. Ich finde übrigens, nebenbei bemerkt, dass es Corono- und nicht Corona-Virus heißen müsste, Herr Schäuble, weil eben bisher immer die Maskulinen für alles Unheil dieser Welt verantwortlich waren, sind und sein werden. Aber ich habe gehört, Herr Schäuble, dass Sie wieder Finanzminister werden wollen, weil Sie sich als Präsident des Bundestages unterfordert fühlen und langweilen, auch sollen Sie während der Reden der Volksvertreterinnen und Vertreter lateinische Vokabeln lernen, zum Beispiel deus meus stultus, und die drei Worte zehnmal schreiben, wenn die Kollegin Annalena Baerbock im Plenum das Wort ergreift, oder die Alice Weidel, die Frontfrau der AfD. Warum aber nur zehnmal, Herr Schäuble?«

»Ich habe so schon auf dem Robert-Gerwig-Gymnasium in Hausach Vokabeln gelernt, denn das war ein guter Rat meines Lateinlehrers, des Dr. Hämmerle, Frau Bundeskanzlerin. Der Dr. Hubert Hämmerle hat uns eingehämmert, man muss eine Vokabel zehnmal schreiben, dann behält man sie fürs Leben, und übrigens, ich schreibe die Worte deus meus stultus, übersetzt heißt das – mein Gott ist die blöd, nicht nur wenn die Baerbock und die Weidel unter der Kuppel des Reichstags das Wort ergreifen, wirklich nicht, denn ich musste einmal in der Sexta hundertmal schreiben licet non mentior, Frau Bundeskanzlerin.«

»Und danach haben Sie nie mehr gelogen, Herr Schäuble?«

»Können wir vom Kampfstoff, und licet non mentior, ich darf nicht lügen, Frau Bundeskanzlerin und Herr Schäuble, wieder zu Söder kommen, denn Söder will Kanzler werden, und ich will auch Kanzler werden und wenn zwei Kanzler werden wollen, ist einer zu viel, nach Rechenmeister Adam Ries.«

»Wir haben doch noch gar nicht über Söder gesprochen, Kollege Laschet, und ich sagte zu einem Vertreter des MDR, und zu einer Vertreterin der Magdeburger Volksstimme, die am 15. Juni 1890 zum ersten Male erschien, der Söder kann Wahlen gewinnen, und ich habe nicht gesagt, der Söder wird die Wahl gewinnen.«

»Ich kann auch Wahlen gewinnen, Kollege Haseloff, und regiere mit einer Stimme Mehrheit das größte deutsche Bundesland, nämlich Nordrhein-Westfalen. Ich bilde eine Koalition mit der FDP, falls Sie das vergessen haben sollten. In NRW leben mehr Menschen, als in Sachsen, Sachsen-Anhalt, dem Land der Frühaufsteher, und im Saarland. Diese drei Länder kommen gemeinsam auf 7,2 Millionen Einwohner und mein Land, Nordrhein-Westfalen, hat 17,9 Millionen Einwohner. Aber eine Frage, wie früh stehen Sie denn auf – Kollege Haseloff?«

»Früher als früh, denn als Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt muss ich mit gutem Beispiel vorangehen, Kollege Laschet. Und ich stehe so früh auf, um zu verhindern, dass die AfD die stärkste Partei wird, und Nordrhein-Westfalen ist nicht Ihr Land, Kollege Laschet, denn Sie sind da nur derzeitiger Ministerpräsident, und müssen sich in NRW nächstes Jahr wieder zur Wahl stellen, denn dann sind Ihre fünf Jahre um, und ob Sie noch einmal die CDU zum Sieg führen, in Nordrhein-Westfalen, und weitere fünf Jahre regieren, das kann man nur hoffen, lieber Kollege Laschet, doch das ist noch nicht entschieden. Sie sollten die Kanzlerkandidatur Söder überlassen, denn Söder ist größer als Sie, Sie sollten in Düsseldorf Ihre Hausaufgaben machen, damit sind Sie voll ausgelastet, das sagt Ihnen ein Parteifreund, der es gut mit Ihnen meint.«

»Der Söder ist länger, nicht größer, und ich will Bundeskanzler werden, Kollege Haseloff, denn ich wollte Ministerpräsident von NRW werden, und ich wurde es, und ich wollte die Kramp-Karrenbauer beerben, und ich beerbte Sie. Das kann Ihnen doch nicht entgangen sein, Kollege Haseloff.«

»Auch Kollege Spahn will Bundeskanzler werden, nicht war lieber Jens. Wer von uns nicht Bundeskanzler werden wollte, und immer noch will, der soll mal die Hand heben.«

»Oder Bundeskanzlerin, Kollege Haseloff. Sie vergessen immer uns Frauen.«

»Wie konnte ich das vergessen, liebe Kollegin Klöckner.«

»Eben, das frage ich mich auch, und ob Sie der bessere Kandidat sind, Kollege Laschet, ist nach wie vor eine offene Frage, und ob Sie die Frau schlagen können, ist nicht sicher.«

»Von welcher Frau sprechen Sie? Ich habe noch nie die Hand gegen eine Frau erhoben, dass tut ein Mann, zumal ein katholischer nicht, Kollege Haseloff. Sind Sie überhaupt katholisch, den 82,3 Prozent aller Frühaufsteher sollen gottlose Atheisten sein?«

»Atheisten sind immer gottlos, Kollege Laschet, aber ich bin Katholik wie Sie, und gehöre seit 2016 dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken an. Ich machte auf der Oberschule Philipp Melanchthon in der Lutherstadt Wittenberg mein Abitur, und ich bin Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem, und seit 2017

bin ich Mitglied der Bruderschaft Santa Maria dell'Anima in Rom. Sind Sie auch Grabesritter zu Jerusalem, Kollege Laschet? Und die Frau, die ich meinte, und die Sie schlagen müssten, ist die grüne Annalena Baerbock-Holefleisch.«

»Ich bin Ritter wider den tierischen Ernst, aber noch nicht Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem, aber wenn Kardinal-Großmeister Pizzaballa mich bitten würde, der Ritterschaft beizutreten, würde ich nicht nein sagen. Und die Baerbock zu schlagen, das traue ich mir auch zu, Kollege Haseloff.«

»Unser Kardinal-Großmeister ist nicht Pierbattista Pizzaballa, Kollege Laschet. Eminenz Pizzaballa ist der Lateinische Patriarch von Jerusalem, unser Kardinal-Großmeister ist Fernando Kardinal Foloni.«

»Können wir uns dem eigentlichen Thema der Sondersitzung zuwenden, denn ich möchte noch vor Mitternacht das Konrad Adenauer-Haus verlassen.«

Die 19 Frauen und 32 Männer des Parteivorstandes blickten auf den 33. unter ihnen, Carsten Linnemann, der, obwohl schon 44 Jahre alt, noch immer so aussah, als habe er soeben das Abitur auf dem Reismann-Gymnasium in Paderborn als Jahresbester bestanden. »Und ich bitte darum, dass hier eine sachliche Diskussion geführt und nicht immer getwittert wird, und wir sollten zu einem Ergebnis kommen, Frau Bundeskanzlerin, liebe Parteifreundinnen und Freunde, mit dem wir eine Chance gegen die Grünen haben, und nicht immer twittern. Denken ist angesagt, dass sage ich als Vorsitzender der Mittelstands – und Wirtschaftsunion der CDU/CSU.«

»Wäre es nicht besser, Sie würden noch einmal antreten, Frau Bundeskanzlerin?«

Auch die Bundeskanzlerin, die eine Mail an Ursula von der Leyen schrieb, hob den Kopf. Wer hatte denn diese Frage gestellt? Ach der Volker war's, der Hesse aus Gießen und Schirmherr der Hersfelder Festspiele, die 2020 ausfallen mussten, und ob sie 2021 stattfinden konnten, war eine offene Frage.

»Lieber Volker, ich kann nur sagen, sechzehn Jahre sind genug, und wenn ihr mich fragtet, würde ich sagen, die Bundeskanzlerin, meinetwegen auch ein Mann, sollte vom Volk gewählt werden, und das auf fünf Jahre, mit einer einmal möglichen Wiederwahl, wie in Frankreich die Präsidenten. Auch der Bundestag sollte auf fünf Jahre gewählt und auf 401 Mitglieder reduziert werden, besser wären jedoch nur 201 Mitglieder. Denn würde die Bundeskanzlerin oder der Bundeskanzler vom Volk gewählt werden, könnte unser Söder für die CSU und du lieber Armin für die CDU kandidieren, und wir müssten hier nicht wieder bis weit nach Mitternacht sitzen und uns verbal attackieren. Das Volk würde uns die Qual der Wahl abnehmen. Man sollte diese Idee im 20. Bundestag beraten und beschließen, denn jetzt besteht der Bundestag aus 709 Mitgliedern, und das sind 308 zu viel, mindestens, auch 101 Vertreter des Volkes würden genügen. es

fehlen sowieso immer mindestens zweidrittel und mehr Volksvertreterinnen und Vertreter. Übrigens, der Bund der Steuerzahler teilt meine diesbezügliche Meinung. Ich wollte das noch sagen, und jetzt sage ich auch nichts mehr für den Rest der Sitzung, aber schön Volker, dass du noch an mich glaubst. Wenn ich weinen könnte, ich konnte es nie, würde ich jetzt eine Träne vergießen, mein lieber Volker Bouffier – vor Rührung.«

»Und warum kommt Ihnen erst jetzt diese Erkenntnis, Frau Bundeskanzlerin?«

»Wie darf ich Ihre Frage verstehen, Kollege Schäuble?«

»Es gab, wie ich mich erinnere, die erste, zweite und dritte Groko, und jetzt erleiden wir die vierte, und in jeder der Grokos besaßen CDU/CSU und SPD eine satte Zweidrittelmehrheit. Wir hätten also die Möglichkeit gehabt, das englische und amerikanische Mehrheitswahlrecht einzuführen, die Perioden des Bundestages von vier auf fünf Jahre zu verlängern, oder auf sieben Jahre, und im Bundestag hätten die CDU und CSU seit 1969 die absolute Mehrheit. Im 19. Deutschen Bundestag saßen direkt gewählte 231 Mitglieder der CDU/CSU, 58 Vertreterinnen und Vertreter der SPD, 2 von der AfD, keiner von der FDP, die Linken wären mit 5 und die Grünen mit einer einzigen Stimme vertreten, und zwei Fraktionslose gäbe es als Sahnehäubchen, und Sie, Frau Bundeskanzlerin müssten weder auf die AfD noch auf Christian Lindner schauen, aber ich nehme an, Lindner wäre in die CDU eingetreten und würde als Außen – oder Finanzminister in ihrem vierten Kabinett amtieren, und wir müssten heute nicht über die Kollegen Laschet und Söder entscheiden, sondern Sie würden so lange regieren, wie Katharina II. von Russland oder Kaiserin Maria Theresia von Österreich, die 40 Jahre regierte, und so ganz nebenbei auch noch sechzehn Kinder zur Welt brachte. Tu felix Austria, Frau Bundeskanzlerin. Ich bedaure übrigens, dass Österreich nicht der Bundesrepublik Deutschland angehört, denn wer kann sich nicht den Sebastian Kurz als Bundeskanzler und Ihren Nachfolger vorstellen? Ich schon und ich bin sicher nicht der Einzige in dieser Runde, denn Sebastian Kurz ist der geborene Leader, um das Wort Führer zu vermeiden, denn unser Adolf Hitler war ja auch Österreicher, der wieder vereinte was Reichskanzler Otto von Bismarck trennte, denn nach der Schlacht bei Königgrätz in Böhmen am 3. Juli 1866, der Entscheidungsschlacht im Deutschen Krieg, schied das Kaiserreich Österreich aus dem Deutschen Bund aus.«

Armin Laschet, der Aachener Ritter wider den tierischen Ernst, blickte auf den ehemaligen Innen – und Finanzminister Merkels, und amtierenden Bundestagspräsidenten. Hatte der Schäuble nicht mehr alle Tassen im Schrank? Musste nicht Schäuble zum Psychologen? Es war doch nicht zu fassen. Zuerst hatte er Merz ins Spiel gebracht und jetzt Kurz, den Österreicher? Wer war denn in der CDU für den Anschluss Österreichs, außer Schäuble? Vielleicht die

Merkel?

»Aber dann wissen Sie auch Kollege Schäuble, der Sie Sebastian Kurz in Spiel bringen, dass in der ersten Groko, Kanzler war Kurt Georg Kiesinger, der aus Ihrem Ländle, aus Tübingen stammte, Willy Brandt, Herbert Wehner und Helmut Schmidt gegen das Mehrheitswahlrecht waren. Aber wir sitzen hier im Konrad Adenauer-Haus zusammen, weil die Frage entschieden werden muss, wer führt die CDU in den Wahlkampf, oder irre ich mich, und nicht der Anschluss Österreichs an die Bundesrepublik, und im übrigen, sind wir mit Österreich in der Europäischen Union vereint, wie ich hinzufügen möchte.«

»Unser Kiesinger stammte nicht aus Tübingen, Frau Bundeskanzlerin, sondern aus Ebingen, er starb aber in Tübingen, aber die zweite, dritte und vierte Groko wurde von Ihnen angeführt, wenn ich Sie daran erinnern darf.«

»Ich denke, wir wollen alle um Mitternacht in unseren Betten liegen, und darum bitte ich nochmals eindringlich darum, dass wir uns auf das Thema dieser Sitzung konzentrieren.«

Alle, auch die Bundeskanzlerin, blickten auf die 47. Deutsche Weinkönigin der Jahre 1995/96 aus Guldental an der Nahe – Julia Klöckner, die seit dem Jahre 2012, dem Jahr, in welchem Eveline Widmer-Schlumpf das Amt der Schweizer Bundespräsidentin turnusmäßig als Mitglied des siebenköpfigen Bundesrates übernahm, dem höchsten Entscheidungsgremium der Schweiz, in dem derzeit drei Frauen und vier Männer zum Wohle der Schweizerinnen und Schweizer amtierten, oh du glückliche Schweiz, und Christian Wulff vom Amt des Bundespräsidenten zurücktrat, als eine der fünf stellvertretenden Vorsitzenden der CDU amtierte.«

»Es geht um eine Schicksalsfrage, liebe Julia, und wenn du morgen erst um 10.00 Uhr ins Ministerium gehst, ist es immer noch früh genug.«

»Ich habe aber um 9.00 Uhr den Vorstand der Bio-Bauern auf der Matte stehen, lieber Armin, und wenn die Annalena Baerbock-Holefleisch Kanzlerin wird, dann wird die Landwirtschaft biologisch, und wer wird mich beerben? – ich sage es euch, der Gaudibursch der Grünen, der Anton Hofreiter. Und wenn der Anton Hofreiter, der mich immer an unseren Jesus erinnert, mein Nachfolger wird, dann ist es aus mit der Massentierhaltung, dann gibt es in Deutschland nur noch glückliche Schweine, glückliche Kühe und glückliche Hühner, und unglückliche Menschen, die sich das teure Fleisch nur noch einmal in der Woche leisten können, und nicht mehr zweimal täglich, nämlich mittags ein Schnitzel, und abend eine Schweinshaxe.«

»Aber das ist doch gesund, Julia, ich meine nur einmal in der Woche Fleisch zu essen, denn der Fleischkonsum von uns Deutschen, der ist ja immer noch zu hoch. Im Schnitt, statistisch gesehen, verzehrt jeder Deutsche, Mann oder Frau,

in seinem Leben 635 bis 715 Schweine, Rinder und Kälber.«

»Peter Altmaier, unser Wirtschaftsminister von Ensdorf an der Saar wird mehr als 715 Schweine, Rinder, Kälber und Schafe in seinem Leben essen, lieber Jens Spahn.«

»Alle im Bundesvorstand versammelten Frauen und Männer, die aus ihrem gläubigen wie tiefverwurzelten Christsein Politik für den Menschen gestalteten, blickten auf die noch amtierende Bundeskanzlerin, die nach 16 Jahren Kanzlerschaft für den Rest ihres Lebens noch eine sinnvolle Tätigkeit ausüben wollte, aber noch nicht wusste, ob Sie als Ruheständlerin noch einmal studieren sollte – Theologie, um sich für das Amt der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands zu bewerben, oder aber Äbtissin eines der evangelischen Frauenklöster in Niedersachsen, und zwar in Ebstorf, Isenhagen, Lüne, Wienhausen oder Bassum zu werden, wobei sie Bassum innerlich irgendwie favorisierte, auch konnte sie sich vorstellen Herausgeberin der Wochenzeitung DIE ZEIT zu werden, denn sie war Hamburgerin von Geburt, und ihr Vater, Pastor Horst Kasner, ging in die DDR, um dort das Wort Gottes zu verkünden, denn war nicht auch Helmut Schmidt Herausgeber der Zeitung DIE ZEIT gewesen? Auch hatte Sie das Geld beiseitegelegt, um sich in Hamburg-Blankenese ein Haus mit Elb-Blick kaufen zu können.

»Wirklich? Sind Sie sicher Frau Bundeskanzlerin?«

»Ich bin mir sehr sicher, lieber Herr Spahn. Peter Altmaier, der einem Koch mit drei Michelin-Sternen Konkurrenz machen könnte, so gut ist unser Altmaier am Herd mit Küchenschürze, isst schon morgens, wie er mir gestand, Frankenwürste von HoWe, meisterhaft zubereitet für Rost und Pfanne aus der Fleischfabrik von Uli Hoeneß, dem Mitinhaber von HoWe, und Ehren-Präsidenten des FC Bayern, die bei Aldi zu kaufen sind. Und wenn unser vollschlanker Peter in Berlin ein Lokal aufmachen würde, weil weder Markus Söder, noch Sie, lieber Armin Laschet, sondern Annalena Baerbock-Holefleisch meine Nachfolgerin wird oder Olaf Scholz, wir sollten auch an Olaf Scholz denken, den man nicht unterschätzen darf, niemand sollte Olaf Scholz unterschätzen, auch Sie nicht – Armin Laschet, ginge ich bei Peter Altmaier essen. Aber eine Frage an Sie, Herr Spahn. Bis wann sind alle Deutschinnen und Deutschen denn geimpft, denn wenn nicht alle Deutschinnen und Deutschen bis Mitte Juli geimpft sind, müssen Sie, lieber Armin Laschet, Nachfolger von Kardinal Woelki und Erzbischof von Köln werden. Das dürfte Ihnen doch nicht schwer fallen, oder?«

»Aber ich möchte weder Erzbischof von Köln, noch Bischof von Aachen, sondern Bundeskanzler, und Ihr Nachfolger werden, Frau Bundeskanzlerin, und nicht Olaf Scholz. Der Scholz ist doch eine Lachnummer, der war schon immer